



Auch auf privaten Grünflächen haben Orkanböen viele Bäume beschädigt oder entwurzelt, wie beispielsweise hier in Terfens.

Foto: privat

„Es wird schwierig, aufwändig und vor allem sehr teuer“

Die Sturmschäden der vergangenen Tage stellen Tirols Waldbesitzer vor große Herausforderungen. Bäume in Gärten sollten regelmäßig kontrolliert werden.

Von Benedikt Mair

Innsbruck – Rund 600.000 Festmeter Schadholz allein in den Wäldern, dazu noch unzählige umgestürzte Bäume neben Autobahnen, Gemeindestraßen oder auf öffentlichen wie privaten Gartenflächen: Während der vergangenen Tage haben Orkanböen eine Schneise der Verwüstung durch Tirol geschlagen. In der heimischen Forstwirtschaft geht die Angst um, dass die Aufräumarbeiten nicht schnell genug voranschreiten und der Borkenkäfer sich deshalb rasant verbreiten könnte.

„Wir haben in Ost- und Südtirol gesehen, wie rasant sich die Insekten nach solchen Sturmereignissen vermehren. Dort sind zum Teil 40 Prozent des Waldes abgestorben“, sagt Peter Kapelari, Vizepräsident des Tiroler Forstvereins. „Herumliegen-

des Holz mag der Käfer besonders gern, pflanzt sich darin fort und dann befällt er die umliegenden intakten Bäume.“ Kapelari hofft, dass das Problem irgendwie in den Griff zu kriegen ist. „Aber es wird schwierig, aufwändig und vor allem sehr teuer.“

„In meiner Studienzeit sind zwei Kollegen bei Aufräumarbeiten nach Windwürfen gestorben.“

Peter Kapelari
(Tiroler Forstverein, Vizepräsident)

Denn der Forstvereins-Vizepräsident weiß, wie viel gute Holzschläger kosten und wie wenig Kapazitäten die spezialisierten Firmen aktuell frei haben. „Alles Geld der Welt bringt nichts, wenn keiner da ist, den ich damit bezahlen kann.“ Unerfahrenen Waldbesitzern rät er dennoch

davon ab, selbst die Initiative zu ergreifen. „Diese Tätigkeiten sind gefährlich, die Stämme liegen wie beim Mikado übereinander. In meiner Studienzeit sind zwei Kollegen von mir bei Aufräumarbeiten nach Windwürfen gestorben“, sagt Kapelari. „Für solche Aufgaben braucht es Profis.“

Diese seien auch gefragt, um Bäume in privaten Grünanlagen regelmäßig zu kontrollieren, meint Alexander Spechtenhauser. Der Gärtnermeister und Sachverständige betont, dass gesunde Wurzeln, Stämme und Kronen bei Sturmereignissen standfester seien. „Für Laien ist es recht schwer zu erkennen, dass mit Bäumen etwas nicht stimmt“, sagt er. Ein Hinweis sei, dass sie zu ungewöhnlichen Zeiten ihr Laub verlieren. Spechtenhauser rät trotzdem dazu, dies mit Kennern abzuklären und so auf Nummer sicher zu gehen.

Wanderwege wohl länger gesperrt

Fügen – Es dürfte Wochen dauern, bis im Zillertal alle Wanderrouten unterhalb der Waldgrenze nach den Stürmen der vergangenen Tage wieder passierbar sind. „Unsere Mitarbeiter sind dabei, Wege abzugehen“, sagt Manfred Pfister, Geschäftsführer des Tourismusverbandes Erste Ferienregion im Zillertal. „Einige Schäden können sofort behoben werden, bei anderen sind wir auf Waldarbeiter angewiesen. Und bei denen gibt es derzeit praktisch keine freien Kapazitäten.“ (ad)